



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Anzeigengebühren für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in der Zeitung 1/4 Sgr.

Erzboten: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Buchhandlungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 66. Mittag-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 8. Februar 1861.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Turin, 7. Febr. Die Piemontesen haben drei Pulvermagazine in die Luft gesprengt und eine Seitencouronne der Citadelle von Gaeta zerstört. Der Platz hat einen achtundvierzigstündigen Waffenstillstand verlangt, um die Todten zu beerdigen. General Cialdini hat denselben bewilligt und die für Verwundete nothwendigen Gegenstände dem Platz zugesandt.

— Seitens der kais. ottomanischen Botschaft wird der „Sid. P.“ folgende telegraphische Depesche zur Veröffentlichung mitgetheilt: Cheif-Bey, kais. Kommissär in der Herzegowina, an Se. Excellenz Callimachi-Bey, Botschafter der hohen Pforte in Wien.

Moskau, 4. Febr. Am 16. des Monats Wien hat eine Bande von Insurgenten und Montenegrinern mehrere Dörfer des Distrikts von Kicisch überfallen und daselbst zahllose Greuelthaten an der friedlichen muslimännischen Bevölkerung verübt. Einundvierzig Menschenleben wurden hingeschlachtet, darunter zehn Kinder und drei Frauen. Eine der Letzteren war schwanger und man hat ihr den Leib aufgeschlitzt, das Kind herausgezogen und dasselbe zerhackt. Eine andere Bande hat den Bezirksort Corianis angegriffen, mehrere Häuser niedergebrannt, und Mordthaten und Grausamkeiten nicht minder barbarischer, als die früher erwähnten, sind auch hier gegen die muslimännische Bevölkerung ausgeübt worden.

Mailand, 6. Febr. Die heutige „Perseveranza“ berichtet aus Turin vom 5. d. M.: Hier so wie in Neapel erhalten sich die Gerichte von Uebergabeverhandlungen Gaeta's.

Die Mitglieder des neuen sicilianischen Ministeriums sind: Graf Amari, Marschese Orlando, Fürst Sant' Elia und General Carini. Die Wählerfolge in Sicilien sind dem Ministerium sehr günstig; unter den neapolitanischen Deputirten gebören beiläufig 20 der Opposition an; unter den sicilianischen 10. Außer Jacini und Corfi soll auch der Finanzminister austreten.

Es werden 10 Infanterie- und 3 Grenadier-Regimenter neu geschaffen; die alten Bataillone wurden um 2 Compagnien vermehrt. Vier neue Nationalgarde-Bataillone wurden mobil gemacht, um nach Neapel und Ancona zu gehen.

Paris, 6. Febr. Die Ansichten auf Erfolg der Verhandlungen über Abschluss eines französisch-deutschen Handelsvertrages vermehren sich.

Paris, 7. Febr., Morgens. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß am 2. d. M. der Vertrag unterzeichnet worden sei, durch welchen die im Fürstenthum Monaco gelegenen Städte Mentone und Roquebrune an Frankreich abgetreten werden. (S. Nr. 65 d. Z.)

London, 6. Febr., Abends. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Washington vom 26. v. Mts. wurde das Arsenal von Georgia den Truppen der Union übergeben. Zu Charleston war die Bevölkerung mit der Haltung des dortigen Gouvernements unzufrieden und wollte Fort Sumter angreifen. Präsident Buchanan hat diesem Fort, sowie nach Fort Pickens Verstärkungen gesandt. Louisiana hat die Union verlassen.

London, 6. Febr. In der heutigen Sitzung des Unterhauses vertheidigt Lord John Russell in Erwiderung gegen Seymour Fitzgerald seine italienischen Depeschen und erklärte ferner, die französischen Truppen könnten erst nach einer neuen europäischen Konferenz von Syrien zurückgerufen werden. England mache Einwendungen gegen solche Konferenzen, falls nicht die Türkei auch dabei vertreten sei, andere Mächte hätten hierzu ihre Zustimmung gegeben, und sei dadurch diese Schwierigkeit beseitigt.

Preußen.

Landtag.

K. C. 11. Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 7. Febr.

Präsident Simon eröffnet die Sitzung um 10 1/2 Uhr. Am Ministerische: v. Auerwald, v. d. Heydt, v. Schleinitz, v. Patow, Graf Büdler, Graf v. Schwerin, v. Bernuth, v. Wehmann-Hollweg. Die Tribunale sind nicht ganz so zahlreich besetzt, wie in den letzten Tagen. In der Hof-Loge Prinz Friedrich Karl. Die Diplomatie ist kaum vertreten.

Der Abg. Waldeck, der in den letzten Tagen krank war, ist wieder anwesend.

Die Adressdebatte wird wieder fortgesetzt. Bei Nr. 13 (deutsche Frage) liegen die Amendements Stavenhagen (ausdrückliche Hervorhebung der preussischen Führung, Einbeziehung des Wortes „Bundesstaat“) und das polnische Amendement vor; ersteres mit ausreichenden Unterschriften, letzteres wird von verschiedenen Seiten (auf der Rechten) unterstützt. Als Zusatz-Amendement kommt das polnische Amendement erst nach der Discussion über Nr. 13 und das Stavenhagen'sche Amendement zur Debatte.

Abg. Stavenhagen: Das Verhältnis zu Oesterreich kann bei Erwägung meines Amendements nicht übergangen werden. Ich trübe an das Bedauern an, welches der Minister des Auswärtigen über den Abgeordneten für Hagen ausgesprochen hat, daß dieser kein Wort der Theilnahme für Oesterreich habe (Heiterkeit). Aber ich glaube, der Hr. Abg. für Hagen unterscheidet wohl zwischen dem österreichischen Volk und der österreichischen Regierung. Der Abg. für Hagen hat den Herrn v. Schmerling deutlich charakterisirt als systematischen Gegner Preußens. Graf Redberg andererseits trägt jetzt zwar den preussischen schwarzen Adlerorden, ob es aber in der Brust darunter seitdem anders geworden, als es früher gewesen, davon hat Niemand etwas bemerkt (Zustimmung rechts). Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat die Hoffnung ausgesprochen, daß mit der Etablierung liberaler Institutionen in Oesterreich der Antagonismus gegen Preußen verschwinden werde. Diese Ansicht ist etwas optimistisch. Dieser Gegenstand wird erst schwinden, wenn sich Oesterreich mit Preußen in anderer Weise in Betreff Deutschlands vollständig aneinandergeheftet hat. Die königliche Regierung erscheint Oesterreich gegenüber — dafür spricht die offizielle Zeitung (welche der Abgeordnete für Hagen gestern so gut charakterisirt hat) — leichtgläubig, nicht leichtgläubig, sondern leicht gläubig (Heiterkeit). Aber zu der Annahme, daß es Oesterreich gelingen werde, mit den aus der Kammer wieder hervorgeholten Sonderverfassungen zu einem wahrhaften Liberalismus zu kommen, gehört ein Glaube, der stärker ist als der, welcher bloß Berge versetzt (Heiterkeit; Bravo rechts). Die offizielle Zeitung hat auch, gleich nach der toblenzern Zusammenkunft behauptet, die preussische Regierung stimme in den großen europäischen Fragen mit der österreichischen Regierung überein, also auch in der italienischen Frage, und dasselbe behauptete sie dann auch von der englischen Regierung. Nun lehrt die Mathematik, daß zwei Größen, welche derselben dritten gleichen, untereinander gleich sind. Das scheint nun in der Politik nicht ebenso zu sein (Heiterkeit).

Die Adresse kann nur die Spitzen der Fragen berühren, aber ihr Inhalt muß um so klarer sein. Mein Amendement bezeichnet bestimmt die Form, welche den Wünschen und den Bedürfnissen Deutschlands entspricht: die einheitliche preussische Spitze im deutschen Bundesstaate. Nach dem, was ich von den Reformplänen Preußens für die Bundes-Militär-Verfassung gehört habe, gehen sie nach einer Richtung hin, daß im Kriegsfalle das 9. und 10. Bundes-Corps der deutschen Armee am Niederrhein unter der Führung Preußens stehe, das 7. und 8. Corps am Oberrhein dagegen der österreichischen Armee sich anschließen. Ich gestehe, für eine solche Erledigung der Frage kann ich nicht schwärmen. Den preussischen Vorschlägen stehen die der würzburger Konferenz entgegen, die, obgleich sie an sich Heiterkeit erregen können, einen wichtigen Punkt enthalten, welcher den preussischen fehlt: die Voraussetzung für den Fall, wenn die eine der beiden deutschen Großmächte an einem Kriege Deutschlands sich nicht betheilige. Aber viel besser noch, als alle diese Reformversuche, ist der

alte Kram, denn der hält das Uebel offen, verdeckt es nicht. Es bleibt der deutschen Zerfahrenheit gegenüber gar kein Auskunftsmittel übrig, als die einheitliche preussische — diplomatische und militärische — Führung Deutschlands! (Bravo.)

Wäre hier Jemand, der meinte, daß der Oberbefehl über das deutsche Kriegsbeere einer mächtigeren und festeren Hand übergeben werden könnte, als der des Königs von Preußen? (Bravo.) Dann kann es nur noch in Frage kommen, ob es angemessen sei, dies Sr. Maj. dem Könige gegenüber auszusprechen. Meine Herren! Wir wollen dies thun, weil wir hoffen, den eigenen Gedanken Sr. Majestät auszusprechen. Der König Preußens ist der Herr Deutschlands, er fühlt sich als solcher, er hat es ausgesprochen, als er es für seine erste Aufgabe erklärte, die Integrität des deutschen Bodens zu wahren. Der Prinz-Regent hat im Jahre 1859 den Oberbefehl über das deutsche Bundesbeere gefordert, er hat ihn fordern müssen; der König von Preußen wird ihn immer fordern müssen, und so kann der Ausspruch der preussischen Landesvertretung über die Nothwendigkeit und Unerläßlichkeit dieser Forderung gewiß Sr. Majestät nicht unwillkommen sein. M. H. Wer es daher gut meint mit dem König, mit Preußen und mit Deutschland, der stimme für unsern Vorschlag! (Bravo rechts.)

Abg. v. Berg: Ueber das Was sich zu vertheidigen, ist außerordentlich leicht. Auch wir wünschen, daß Preußen an die Spitze Deutschlands, nicht bloß an die Spitze des deutschen Heeres trete, darüber hat der Vordredner keinen Widerspruch zu erwarten. Aber das Wie ist eine ganz andere Sache. Auch nach dieser Seite hat der Vordredner keinen Widerspruch zu erwarten; denn er hat uns nichts davon gesagt, wie wir es machen sollen. Die Bundeskriegsverfassung bildet einen Theil der Bundesverfassung überhaupt, und daß die ganze Bundesverfassung eine Aenderung verdient, darüber giebt es keine Meinungsverschiedenheit; dann aber müssen die Verhandlungen einen anderen Charakter haben, nämlich den, Deutschland stark und mächtig zu machen, auch in der Zeit, wo ein Abschluß der Verfassungsfrage noch nicht erreicht ist. Das Bestreben Preußens, auf gesetzlichem Wege der Führer des deutschen Bundes-Regiments zu werden, ist gerechtfertigt und entspricht seiner historischen Stellung, der großen Nützlichkeit und Stärke seiner Armee, seinen großen Opfern für das gesammte Vaterland.

Aber wie wird man die anderen Mächte dazu bestimmen, ihre Truppen unbedingt Preußen unterzuordnen? Die Vorurtheile, die diese gegen Preußen haben, sind doch erst zu überwinden. Ich bin fest überzeugt, daß die Verhandlungen der Regierung wegen Führung der deutschen Truppen zu einem günstigen Resultate führen werden, wenn auch erst im letzten Augenblick, wo die übrigen Staaten den Schutz Preußens nicht entbehren können. Mit dem zweiten Theile des Amendements bin ich im Grunde auch einverstanden, ich glaube, daß Deutschland nicht stark und kräftig ist, außer wenn Preußen das Schwert führt. Ich bin überzeugt, daß Preußen durch die Ereignisse an die Spitze gebunden wird, aber da wir verhandeln, müssen wir nicht gleich die Bedingung aufstellen sine qua non. Preußen sollte auf sein Gewicht so viel Vertrauen haben, daß, wenn es in die Verhandlungen eintritt, es von sich selbst überzeugt ist, daß es die richtige Stellung erwerben muß. Das Wie ist jedoch in keiner Weise angedeutet. Wir müssen doch erst hören, welche Wege die königl. Regierung zu betreten gedenkt. Ihr bloß zu empfehlen: thue dies und jenes, und ihr nicht die Mittel und Wege anzugeben, dazu halte ich mich nicht für berechtigt. Wenn das 14te Alinea mit dem 13ten verbunden wäre, so wäre für das Wie auch ein Anhalt da. Wie Preußen an die Spitze Deutschlands kommt, dafür giebt es den richtigen Weg, daß alle deutschen Staaten ihre Verfassung freiheitlich entwickeln, daß sie den Weg des gesetzlich Fortschritts betreten. Wenn alle Staaten Verfassungsstaaten sind, so werden nicht mehr Sonderinteressen einzelner Fürstenthümer, dann wird das Gesamtinteresse entscheiden. Nun möchte ich aber sehen, wie Sie es anfangen wollen, Oesterreich zu bestimmen, die Bahn inne zu halten, welche es eingeschlagen hat. Nicht bloß Oesterreich ist es, was der preussischen Unterstützung bedarf, um in die Reihe der freien Staaten einzutreten; mit Kurhessen ist's ja ebenso, mit Mecklenburg, mit Anhalt dergleichen. Lassen Sie uns deshalb unsere Regierung auffordern, dazu beizutragen, daß in allen Ländern erst der Wille des Volkes zur Geltung kommt. So lange wir der Regierung nur einen Rath geben, ohne ihr irgend einen Weg anzugeben, da ziehe ich die unbestimmte Fassung der Adresse vor und überlasse das Wie der königl. Regierung.

v. Carlowitz: Es gibt Dinge, die keines Beweises mehr bedürfen, so wird Niemand einen Beweis dafür verlangen, daß das Herrenhaus ein anderes sei als das Abgeordnetenhaus (Heiterkeit), keinen Beweis dafür, daß der hohe Gedanke der Einigung der deutschen Stämme das ganze gemeinsame Vaterland wieder durchzieht. Dieser Gedanke ist ein berechtigter; eine so große und intelligente Nation wie die deutsche mit einer mehr als tausendjährigen ruhmreichen Geschichte hat Anspruch auf eine ihren Machtverhältnissen entsprechende Stellung im Rache der Nationen. Verweheln Sie nicht diese Einheitsbestrebungen mit dem Nationalitätsprinzip. Jene haben eine größere engere Einigung desjenigen zum Gegenstande, was bereits völkerrechtlich einig ist; das Nationalitätsprinzip aber reklamirt vor fremden Staaten auf Grund der vermeintlichen Zusammengehörigkeit oder wegen gemeinschaftlicher Sprache und Abstammung dasjenige, was diesen Staaten bisher zugetheilt war. In der Theorie spricht ungemein Vieles für dieses Prinzip, allein was in der Theorie zu billigen, ist oft sehr schwer durchzuführen. Das Nationalitätsprinzip kann nur dann zur Geltung kommen, wenn alle Staaten, auch die mächtigsten, dasselbe nicht bloß den geringeren Staaten ostroviere, sondern auch selber sich seinen Konsequenzen unterwerfen; sonst wird das Prinzip von großen Staaten zu nützigen Vorwänden für Krieg und Aufruhr herabgewürdigt. Glauben Sie, daß England z. B., das für eine größere Einigung Italiens schwärmt, geneigt ist, die joni-schen Inseln Griechenland zurückzugeben? Hat nicht Frankreich, das mit dem Programm: „Frei bis zur Adria“, den Krieg nach Italien trug, durch die darauffolgende Annexion von Savoyen und Nizza diesem Prinzip in's Gesicht geschlagen? Deutschland könnte bei Anwendung dieses Prinzips vielleicht mehr gewinnen als verlieren, da es im Laufe der Jahrhunderte manch schönen Theil verloren hat, ohne bis jetzt zurückgewonnen zu haben. Aber es sei fern von uns, auch nur eine Scholle Landes von Deutschland abzugeben, ehe wir nicht Zug um Zug die Gegenleistung erhalten, daß Frankreich Elsaß und Lothringen an Deutschland zurückgeben wolle, habe ich nicht gehört; dafür verlangen die Polen, daß wir herausgeben sollen, was uns gehört. — Es giebt leider noch Deutsche, die sagen: die Einheit Deutschlands thut ja nicht Noth, sie existirt ja im Bundestage. Was ich vom Bundestage halte, wissen Sie (Heiterkeit); er ist auch in den letzten Jahren der Feigenbaum geblieben, der keine Früchte getragen hat (Zustimmung rechts und Heiterkeit). Oder ist etwa das Unrecht in Kurhessen hinweggeräumt? Ist das stolze Dänemark bereits gemüthigt? Hat man die Küstenbefestigung schon in die Hand genommen? Oder ist der Fortschritt geschäftlich in der Wehrbarmachung Preußens und in der Kriegs-Verfassung Deutschlands? Ja, unsere deutschen Verbündeten haben sich preuß. Kanonen geben lassen, aber von einer gleich vertrauensvollen Gegenleistung habe ich nichts gehört. In der schleswig-holstein'schen Frage scheint sich freilich eine gewisse Einigung anzubahnen. Der Minister eines mitteldeutschen Staates, der freilich, wofür er nicht kann, bei Ausbruch eines Krieges nach der Lage des Landes sich etwas weit hinten bei der Bagage befindet (Heiterkeit), dieser Minister hat erklärt: Wenn Preußen vorwärts geht, wir gehen mit. Wenn ich dies nun auch nicht, wie hin und wieder gesagt wird, für eine Preußen gelegte Falle halten und auch diese Hilfe nicht unterschätzen will, so kann ich doch nicht mit Empfindung ausrufen: „Endlich ist Deutschland geeinigt in Noth und Tod, ein Herz und eine Seele.“ Der Bundestag scheint mir für Preußen mindestens eine Fessel, die wir nicht früher abstreifen werden, bis wir den Hebel gefunden haben, durch den wir Deutschland auf die gebührende Stufe der Macht emporheben können. (Bravo.) Aber, sagt man, Preußen ist sich selbst genug und bedarf Deutschlands nicht. Ich unterschätze die Bedeutung Preußens nicht; seiner geordneten Finanzen, des trefflichen Heeres halber, aber durch ewige Rüstungen und Mobilmachungen ohne erhebliche Erfolge leiden unsere Finanzen Schaden, und wir sind nahe daran, einem unbefonnenen Hauswirth zu gleichen, der um ein altes baufälliges Gebäude zu sitzen, alle seine Mittel verwendet, auch die Mittel, die er für einen Neubau hätte aufsparen sollen, und unser treffliches Heer, so stolz wir auf dasselbe sein können, hat seine Achillesferse, so lange nicht Deutschlands Volk hinter ihm steht. Denken Sie daran, daß unser langgedehntes Gebiet durch fremdes Land zerschnitten ist, daß unsre Grenzen exponirt, daß wir von

den Großmächten die kleinste sind, und Sie werden eingestehen, daß Preußen auf Deutschland angewiesen ist. Man sagt ferner im Hinblick auf Frankfurt und Erfurt, Deutschland sei für die Einheit noch nicht reif. Das bedarf mindestens des Beweises. Allerdings sind Frankfurt und Erfurt warnende Beispiele; wir sollen uns hüten vor den damals von oben wie von unten begangenen Fehlern. Frankfurt's Klippe war die Ueberfälligkeit einer Partei, die das Wort der Freiheit in die Hand nehmen wollte, ehe der Einheitsbau Deutschlands unter Dach und Fach gebracht sei; die separatistischen und dynast. Gefühle für Tod hielt, während sie nur betäubt waren. Erfurt's Klippe war der Wortbruch einiger deutschen Regierungen; ein energieloses Preußen, der thätkräftigen Schwarzenberg'schen Politik gegenüber. Diese Lehren werden für uns nicht verloren sein. Ein zweiter, in ruhiger Zeit unternommener Versuch, wird das Werk wenigstens fördern, wenn nicht zur Vollendung bringen. (Bravo.) — Aengstliche Gemüther weisen auf das Ausland hin und meinen, die Furcht vor den deutschen Einheitsbestrebungen werde die übrigen Großmächte zum Widerstande aufreizen. Wäre diese Meinung die allgemeine, dann würde auch ich sagen: Finis Germaniae. Aber so schlimm sieht es in der That nicht. In den Jahren 48 und 49 hat keine Macht des Auslandes gewagt, unseren Bestrebungen entgegenzutreten. Welche Macht könnte den Handschuh wohl aufheben? Sollte England, welches die Einheitsbestrebungen Italiens begünstigt, den unfrigen jetzt entgegenzutreten? Rußland frantk noch an den Wunden des Krimkrieges, ist jetzt mit der Bauern-Emancipation beschäftigt und blickt vorzugsweise dem Orient zu. Italien müßte nach der Ausführung des Herrn v. Vinde unser Verbündeter sein. Oesterreich? Oesterreich ist ja deutsch, werden die Herren von Berg und von Schleinitz vielleicht sagen. Freilich ist Oesterreich nach der jetzigen Bundesverfassung ein deutscher Staat, es führt sogar das Präsidium auf dem Bundestage, obgleich es auf der andern Seite scheint, daß jetzt der Schwerpunkt seiner deutschen Provinzen nach Ungarn verlegt werden soll. (Sehr wahr!) Was hat aber Oesterreich bis jetzt für Deutschland gethan? Wenig. Zum Theil hat es Deutschland sogar entschieden geschadet. Ich sehe von der Zeit ab, wo die habsburger Hauspolitik die schönsten, deutschen Provinzen an Frankreich abtrat; ich gehe fort bis zu den Tagen von Olmütz, und frage Sie, ob Sie noch glauben können, daß Oesterreich für Deutschlands Einigung besondere Sympathien hat? Ich untersehe dabei, wie irgend einer in diesem Hause, zwischen den unter Oesterreich's Scepter vereinigten deutschen Stämmen und der habsburgischen Politik. Ich behaupte nun, daß Oesterreich in diesem Augenblicke nicht in der Lage ist, uns an der Einigung zu hindern; es würde, wenn es sein Interesse richtig verstände, gerade eine nähere Einigung seiner deutschen Provinzen anbahnen müssen, um sich wenigstens diese Provinzen zu sichern. Und nun Frankreich! Es ist möglich, daß Frankreich zu unsern Einigungsplänen scheinlich sieht, aber wenn es den Krieg haben will, nun so habe es den Krieg. Deutschland wird im Kriege einiger sein als im Frieden. Aber warum sollte denn Frankreich immer und immer wieder die Rolle der Klapperklinge zugestimmt werden, und uns, dem Staate Friedrich des Großen, die Rolle des durch ihren Blid gelähmten Vogels?! Der Zaunkönig kann durch den Blid der Schlange wohl betäubt werden, habe ich gelesen, der Adler nie. (Lebhaftes Bravo.)

Der erste Theil des Stavenhagen'schen Amendements will die Führung des deutschen Heeres einzig und allein in die Hand des Königs von Preußen gelegt wissen. Wie die Sache jetzt einmal steht, wird Oesterreich mindestens eine getheilte Führung zutommen. Das Beste ist freilich die Einheit, dann folgt der Dualismus, aber auch dieser ist immer noch besser als die würzburger Trias. Der Herr Antragsteller will nun zugleich den Bundesstaat. Dieser ist nur mit preussischer Spitze möglich, und wenn man die preussische Spitze will, so kann die Heeresführung nur in preussische Hand gelegt werden. (Lebhaftes Bravo.) Was hinter den Worten des Adressentwurfs liegt, weiß jeder Mensch in Deutschland. Aber warum die Geheimniskammer? Ziehen Sie den Schleier ab. Ich habe dem Wilde zu Saiz, was verborgen sein soll, in Erfurt ins Auge geschaut und bin daran nicht gestorben. (Heiterkeit.) Ich denke auch heute den Blick der nackten Wahrheit zu überdauern und rathe Ihnen, das Stavenhagen'sche Amendement anzunehmen. (Bravo.) Man vermischt darin die Erwählung des Parlaments. Das erste aber, was zu schaffen ist, ist der Bundesstaat mit seiner Spitze. (Sehr richtig.) Ein Anfang mit einem National-Parlament könnte, fürchte ich, eine zweite Auflage des frankfurter Schiffsbruchs herbeiführen. — Sorgen Sie dafür, daß der Gedanke einer Einigung Deutschlands seine passende Stellung finde in der Adresse, welche die Volksvertretung des ersten deutschen Staates zum erstenmale an seinen nun zum Thron gelangten König richtet. Seiner Weisheit wird es dann nicht entgehen, daß es neben dem Rechte der Könige von Gottes Gnaden auch ein uraltes geheiltes Recht der Völker giebt. (Lebhaftes Bravo rechts.)

Minister v. Schleinitz: Der Abg. v. Stavenhagen hat seine Einwendungen gegen die deutsche Politik der preuß. Regierung zum Theil von Artiteln der „Preussischen Zeitung“ hergenommen; das Haus wird es begreiflich finden, daß ich mich darauf nicht einlassen kann; ich habe die „Pr. Z.“ nicht zu vertreten. Was die Sache selbst anbetrifft, so hat die tgl. Staatsregierung sich bereits wiederholt über die Stellung ausgesprochen, welche sie zu den deutschen Reformbestrebungen einnimmt. Im Interesse der Macht, der Sicherheit und der Unabhängigkeit Deutschlands hält auch sie eine energichere und festere Zusammenfassung der nationalen Kräfte nach außen hin und eine Fortbildung der Bundes-Institutionen in diesem Sinne für in hohem Grade wünschenswerth. (Bravo.) Sie ist nach wie vor der Ansicht, daß dieses Ziel nur auf streng gesetzlichem und friedlichem Wege und unter gewissenhafter Achtung der Rechte aller zu verfolgen sein dürfte. Ihrerseits die Initiative, und insbesondere eine unpassende Initiative nach dieser Richtung hin zu ergreifen, würde sie nur alsdann mit ihrer eigenen Würde und mit dem wohlverstandenen Interesse der Sache vereinbar finden, wenn ein solcher Schritt mit begründeter Aussicht auf Erfolg geschehen könnte. (Auf links: Sehr richtig!) Die Staatsregierung hat zu dem gefundenen Sinne des deutschen Volkes und zur Weisheit der deutschen Regierungen (Murren und Widerspruch rechts) das Vertrauen, daß die Erkenntnis von dem, was wahrhaft Noth thut, sich immer überall mehr Bahn breche, daß eine allgemeine und kräftige Ueberreifeinigung einer friedlichen und glücklichen Lösung des großen Problems allmählig den Weg bereiten werde. Für jetzt und bis zu dem Zeitpunkt, wo eine solche Lösung möglich sein mag, glauben wir, daß es die nächste und erste Aufgabe nicht bloß der Regierungen, sondern auch eines jeden einzelnen Vaterlandsfreundes ist, den Geist nationaler Eintracht, nationaler Unabhängigkeit im deutschen Volke wach zu erhalten und zu beleben. Wir sind insbesondere der Ansicht, daß es die unerläßliche Pflicht der Regierung ist, nach Möglichkeit auf die Stärkung und Vermehrung der Mittel bedacht zu sein, auf welchen die Sicherheit und der Einfluß Deutschlands in Europa beruht. In diesem Sinne ist die Regierung unablässig thätig gewesen, in diesem Sinne wirkt sie noch. — Zu demselben Zweck hat sie namentlich neuerlich über die unendlich wichtige militärische Frage Unterhandlungen mit der österreichischen Regierung eingeleitet, von denen sie ein günstiges Resultat hofft, wie es ihrer — lediglich aus Gründen militärischer Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit geschöpften — Ueberzeugung entspricht und wie sie es andrerseits für unerläßlich hält, wenn Deutschland den großen militärischen Aufgaben gewachsen sein soll, die früher oder später an dasselbe herantraten können.

In so fern, m. H., der betreffende Passus des Adress-Entwurfs mit dieser Stellung der königl. Staats-Regierung vereinbar erscheint, glaubt sie demselben ein Bedenken nicht entgegenstellen zu dürfen.

Was dagegen den Antrag des Hr. Abg. v. Stavenhagen betrifft, so vermag sie demselben nicht beizustimmen, aus dem Grunde, weil dieser Antrag über den dermaligen Standpunkt der Regierung weit hinausgreift. Allein abgesehen davon, möchte ich aus dem Gesichtspunkte der Herren Antragsteller selbst die Ablehnung ihres Amend. empfehlen. Denn meiner Ueberzeugung nach würde der Zweck, den sie damit verfolgen, dadurch nicht allein nicht befördert, sondern wesentlich beeinträchtigt werden. Ueber den hochwichtigen Gegenstand, um den es sich handelt, walten noch so tiefe und wesentliche Meinungsverschiedenheiten ob, nicht bloß unter den Regierungen, sondern auch in der großen Masse des Volkes und unter den besten und einflussreichsten Männern der Nation. Diese Gegenstände, m. H., werden Sie, wie ich glaube, durch Ihren Antrag nicht mildert, nicht ausgleichen, sondern vertiefen und schärfen. Täuschen wir uns nicht darüber, m. H., in einem großen Theile von Deutschland herrscht die allerentschiedenste Abneigung gegen

die Lösung der deutschen Frage, wie sie in Ihrem Antrag formuliert ist. (Links: sehr wahr.) Haben Sie daher den Wunsch und die Absicht, diese Abneigung zu mildern, so glaube ich, würde dieser Antrag...

Abg. Reichenberger (Selbster): Ich will dem deutschen Volke den Wunsch, eine höhere Einheit der freieren Institutionen herbeizuführen, nicht freitig machen...

Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Deutschen einen wettbewerbsfähigen Charakter haben; ich will nicht in Abrede stellen, daß dies große politische Nachteile für sie erzeuge und erzeugt hat...

Das Amendement Stavenhagen ist, wenn ich mir den Ausdruck erlauben darf, nicht mehr als eine doctrinäre Phrase, welche wir unmöglich Deisterreich, unserem Bundesgenossen, gegenüber führen können...

Abg. v. Blandenburg: Nach den getrigen und heutigen Erklärungen des Herrn Ministers der ausw. Angelegenheiten, mit denen wir (links) vollkommen einverstanden sind, und nach den Beifallsbezeugungen, wie sie heute der Rede des Ministers gefolgt sind...

Präsident Simon: Eine Kritik gefasster Beschlüsse dieses Hauses steht keinem Mitgliede zu.

Abg. v. Blandenburg: Ich glaube mich zu einer solchen Kritik berechtigt, da der gestrige Beschluß in einem nahen Zusammenhang mit dem heutigen Antrage steht.

Abg. v. Blandenburg (fortfahrend): Der gestrige Beschluß wird in Europa als Affirmation zum Nationalitäts-Prinzip aufgefaßt werden, und er gewinnt noch eine besondere Bedeutung dadurch...

Abg. v. Blandenburg: Ich hoffe und erwarte, daß Deisterreich neue Bahnen einschlagen und mit den Verträgen aufhören wird, uns am Bundesstage zu majorisieren...

Abg. Reichenberger (Köln) zur Geschäftsordnung: Es ist wichtig, daß der vorhin gehaltene Ausspruch des Herrn Präsidenten nicht zum Präcedensfall werde.

Abg. v. Blandenburg: Er müsse entschieden Verwahrung gegen die Deutung einlegen, welche der Abg. v. Blandenburg dem gestrigen Beschlusse gegeben habe.

Abg. Reichenberger (Köln) zur Geschäftsordnung: Es ist wichtig, daß der vorhin gehaltene Ausspruch des Herrn Präsidenten nicht zum Präcedensfall werde.

Abg. v. Blandenburg: Ich bitte die Herren Mitglieder, die die Deutung einlegen, welche der Abg. v. Blandenburg dem gestrigen Beschlusse gegeben habe, die Bedeutung des Beschlusses habe der Abgeordnete darin gesucht...

Abg. v. Blandenburg: Ich bitte die Herren Mitglieder, die die Deutung einlegen, welche der Abg. v. Blandenburg dem gestrigen Beschlusse gegeben habe, die Bedeutung des Beschlusses habe der Abgeordnete darin gesucht...

Abg. v. Blandenburg: Ich bitte die Herren Mitglieder, die die Deutung einlegen, welche der Abg. v. Blandenburg dem gestrigen Beschlusse gegeben habe, die Bedeutung des Beschlusses habe der Abgeordnete darin gesucht...

der schwebenden Frage für geboten gehalten. Dabei habe man den Beschluß gefaßt, und er glaube, die allerstrenge Deutung desselben könne nicht dahin führen, daß es unter allen Umständen ein Interesse Deutschlands sei...

Was die deutsche Frage anlangt, so beschränke er sich auf die Bemerkung, daß er seine Auffassung derselben im vorigen Jahre dargelegt habe. In der deutschen Politik müsse eine mögliche Zurückhaltung beobachtet werden.

Abg. v. Binde: Es ist von mir speciell die Rede gewesen und behauptet worden, ich hätte von jeher immer das Recht vertreten und ausgesprochen, daß ohne Zustimmung der übrigen deutschen Regierungen das deutsche Standpunkte aus glaube er, daß es zur Förderung der Sache gut sei...

Es giebt aber auch ein „Ja“, wenn man es mit innerm Widerstreben sagen muß, und das werden sie hören. Ich sage, daß auch die deutschen Fürsten ihre Pflichten erfüllen müssen, die sie nicht nur gegen sich selbst, sondern gegen Deutschland zu erfüllen haben.

Der Minister hat uns ferner gesagt, durch Annahme des Amendements würde das Vertrauen Deutschlands erschüttert werden. Die Beschlüsse deutscher Regierungen auf der württembergischen Konferenz über die Bundeskriegsverfassung zeigen allerdings von wenig Vertrauen in den deutschen Staaten.

Der Minister hat uns ferner gesagt, durch Annahme des Amendements würde das Vertrauen Deutschlands erschüttert werden. Die Beschlüsse deutscher Regierungen auf der württembergischen Konferenz über die Bundeskriegsverfassung zeigen allerdings von wenig Vertrauen in den deutschen Staaten.

Der Minister hat uns ferner gesagt, durch Annahme des Amendements würde das Vertrauen Deutschlands erschüttert werden. Die Beschlüsse deutscher Regierungen auf der württembergischen Konferenz über die Bundeskriegsverfassung zeigen allerdings von wenig Vertrauen in den deutschen Staaten.

Der Minister hat uns ferner gesagt, durch Annahme des Amendements würde das Vertrauen Deutschlands erschüttert werden. Die Beschlüsse deutscher Regierungen auf der württembergischen Konferenz über die Bundeskriegsverfassung zeigen allerdings von wenig Vertrauen in den deutschen Staaten.

Der Minister hat uns ferner gesagt, durch Annahme des Amendements würde das Vertrauen Deutschlands erschüttert werden. Die Beschlüsse deutscher Regierungen auf der württembergischen Konferenz über die Bundeskriegsverfassung zeigen allerdings von wenig Vertrauen in den deutschen Staaten.

Der Minister hat uns ferner gesagt, durch Annahme des Amendements würde das Vertrauen Deutschlands erschüttert werden. Die Beschlüsse deutscher Regierungen auf der württembergischen Konferenz über die Bundeskriegsverfassung zeigen allerdings von wenig Vertrauen in den deutschen Staaten.

Der Minister hat uns ferner gesagt, durch Annahme des Amendements würde das Vertrauen Deutschlands erschüttert werden. Die Beschlüsse deutscher Regierungen auf der württembergischen Konferenz über die Bundeskriegsverfassung zeigen allerdings von wenig Vertrauen in den deutschen Staaten.

Der Minister hat uns ferner gesagt, durch Annahme des Amendements würde das Vertrauen Deutschlands erschüttert werden. Die Beschlüsse deutscher Regierungen auf der württembergischen Konferenz über die Bundeskriegsverfassung zeigen allerdings von wenig Vertrauen in den deutschen Staaten.

Der Minister hat uns ferner gesagt, durch Annahme des Amendements würde das Vertrauen Deutschlands erschüttert werden. Die Beschlüsse deutscher Regierungen auf der württembergischen Konferenz über die Bundeskriegsverfassung zeigen allerdings von wenig Vertrauen in den deutschen Staaten.

Der Minister hat uns ferner gesagt, durch Annahme des Amendements würde das Vertrauen Deutschlands erschüttert werden. Die Beschlüsse deutscher Regierungen auf der württembergischen Konferenz über die Bundeskriegsverfassung zeigen allerdings von wenig Vertrauen in den deutschen Staaten.

Der Minister hat uns ferner gesagt, durch Annahme des Amendements würde das Vertrauen Deutschlands erschüttert werden. Die Beschlüsse deutscher Regierungen auf der württembergischen Konferenz über die Bundeskriegsverfassung zeigen allerdings von wenig Vertrauen in den deutschen Staaten.

Der Minister hat uns ferner gesagt, durch Annahme des Amendements würde das Vertrauen Deutschlands erschüttert werden. Die Beschlüsse deutscher Regierungen auf der württembergischen Konferenz über die Bundeskriegsverfassung zeigen allerdings von wenig Vertrauen in den deutschen Staaten.

Der Minister hat uns ferner gesagt, durch Annahme des Amendements würde das Vertrauen Deutschlands erschüttert werden. Die Beschlüsse deutscher Regierungen auf der württembergischen Konferenz über die Bundeskriegsverfassung zeigen allerdings von wenig Vertrauen in den deutschen Staaten.

Der Minister hat uns ferner gesagt, durch Annahme des Amendements würde das Vertrauen Deutschlands erschüttert werden. Die Beschlüsse deutscher Regierungen auf der württembergischen Konferenz über die Bundeskriegsverfassung zeigen allerdings von wenig Vertrauen in den deutschen Staaten.

hauses wirken günstig auf die Börse. Die Proz. schloß fest zur Notiz. Conjols 92 1/2 pr. März. 1proz. Spanier 40%. Meritaner 23%. Sardinier 81. 5proz. Russen 101. 4 1/2proz. Russen 91. Der Dampfer „City of Edinburgh“ ist aus Newport eingetroffen.

London, 7. Februar, Nachm. 3 Uhr. Börse unthätig. Silber 61 1/2. Conjols 92 1/2 pr. März. 1proz. Spanier 40%. Meritaner 23%. Sardinier 81. 5proz. Russen 101. 4 1/2proz. Russen 91. Der Dampfer „City of Edinburgh“ ist aus Newport eingetroffen.

Frankfurt a. M., 7. Februar, Nachm. 2 Uhr 30 Min. In Folge ausbleibender gütlicher Notierungen Börse sehr belebt, Fonds und Aktien merklich gestiegen. Schlus-Course: Lubwigshafen-Verelbank 126. Wiener Metall 78. Darmst. Banknoten 177 1/2. Darmst. Metall 36 1/2. 1854er Loose 54 1/2. Deister. National-Anleihe 49. Deister-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 225. Deister. National-Anleihe 57. Deister. Credit-Aktien 127. Neueste österr. Anleihe 55 1/2. Deister. Elisabeth-Bahn 119. Rhein-Nabe-Bahn 24 1/2. Mainz-Lubwigshafen Litt. A. 97 1/2.

Gamburg, 7. Febr. Nachm. 2 Uhr 30 Min. Recht günstige Stimmung. Schlus-Course: National-Anleihe 50. Deister. Credit-Aktien 53 1/2. Vereinsbank 99 1/2. Nordd. Bank 83 1/2. Diskonto. Wien. Gamburg, 7. Febr. [Getreidemarkt.] Weizen loco in günstiger Stimmung verblieben, ab auswärtig sehr fest gehalten, ohne Geschäft. Roggen loco stille, ab Königsberg pr. Frühjahr 78 zu bedingen. Del stille, pr. Mai 24 1/2, pr. Oktober 25 1/2. Kaffee unbedändert, ruhig. Liverpool, 7. Februar. [Baumwolle.] 7000 Ballen Umsatz. Preise 1/2 niedriger als am vergangenen Freitag.

Berliner Börse vom 7. Februar 1861.

Table with columns: Fonds- und Geldcourse, Div. Z., Z., 1859 F., 1860 F., 1861 F., 1862 F., 1863 F., 1864 F., 1865 F., 1866 F., 1867 F., 1868 F., 1869 F., 1870 F., 1871 F., 1872 F., 1873 F., 1874 F., 1875 F., 1876 F., 1877 F., 1878 F., 1879 F., 1880 F., 1881 F., 1882 F., 1883 F., 1884 F., 1885 F., 1886 F., 1887 F., 1888 F., 1889 F., 1890 F., 1891 F., 1892 F., 1893 F., 1894 F., 1895 F., 1896 F., 1897 F., 1898 F., 1899 F., 1900 F., 1901 F., 1902 F., 1903 F., 1904 F., 1905 F., 1906 F., 1907 F., 1908 F., 1909 F., 1910 F., 1911 F., 1912 F., 1913 F., 1914 F., 1915 F., 1916 F., 1917 F., 1918 F., 1919 F., 1920 F., 1921 F., 1922 F., 1923 F., 1924 F., 1925 F., 1926 F., 1927 F., 1928 F., 1929 F., 1930 F., 1931 F., 1932 F., 1933 F., 1934 F., 1935 F., 1936 F., 1937 F., 1938 F., 1939 F., 1940 F., 1941 F., 1942 F., 1943 F., 1944 F., 1945 F., 1946 F., 1947 F., 1948 F., 1949 F., 1950 F., 1951 F., 1952 F., 1953 F., 1954 F., 1955 F., 1956 F., 1957 F., 1958 F., 1959 F., 1960 F., 1961 F., 1962 F., 1963 F., 1964 F., 1965 F., 1966 F., 1967 F., 1968 F., 1969 F., 1970 F., 1971 F., 1972 F., 1973 F., 1974 F., 1975 F., 1976 F., 1977 F., 1978 F., 1979 F., 1980 F., 1981 F., 1982 F., 1983 F., 1984 F., 1985 F., 1986 F., 1987 F., 1988 F., 1989 F., 1990 F., 1991 F., 1992 F., 1993 F., 1994 F., 1995 F., 1996 F., 1997 F., 1998 F., 1999 F., 2000 F., 2001 F., 2002 F., 2003 F., 2004 F., 2005 F., 2006 F., 2007 F., 2008 F., 2009 F., 2010 F., 2011 F., 2012 F., 2013 F., 2014 F., 2015 F., 2016 F., 2017 F., 2018 F., 2019 F., 2020 F., 2021 F., 2022 F., 2023 F., 2024 F., 2025 F., 2026 F., 2027 F., 2028 F., 2029 F., 2030 F., 2031 F., 2032 F., 2033 F., 2034 F., 2035 F., 2036 F., 2037 F., 2038 F., 2039 F., 2040 F., 2041 F., 2042 F., 2043 F., 2044 F., 2045 F., 2046 F., 2047 F., 2048 F., 2049 F., 2050 F., 2051 F., 2052 F., 2053 F., 2054 F., 2055 F., 2056 F., 2057 F., 2058 F., 2059 F., 2060 F., 2061 F., 2062 F., 2063 F., 2064 F., 2065 F., 2066 F., 2067 F., 2068 F., 2069 F., 2070 F., 2071 F., 2072 F., 2073 F., 2074 F., 2075 F., 2076 F., 2077 F., 2078 F., 2079 F., 2080 F., 2081 F., 2082 F., 2083 F., 2084 F., 2085 F., 2086 F., 2087 F., 2088 F., 2089 F., 2090 F., 2091 F., 2092 F., 2093 F., 2094 F., 2095 F., 2096 F., 2097 F., 2098 F., 2099 F., 2100 F., 2101 F., 2102 F., 2103 F., 2104 F., 2105 F., 2106 F., 2107 F., 2108 F., 2109 F., 2110 F., 2111 F., 2112 F., 2113 F., 2114 F., 2115 F., 2116 F., 2117 F., 2118 F., 2119 F., 2120 F., 2121 F., 2122 F., 2123 F., 2124 F., 2125 F., 2126 F., 2127 F., 2128 F., 2129 F., 2130 F., 2131 F., 2132 F., 2133 F., 2134 F., 2135 F., 2136 F., 2137 F., 2138 F., 2139 F., 2140 F., 2141 F., 2142 F., 2143 F., 2144 F., 2145 F., 2146 F., 2147 F., 2148 F., 2149 F., 2150 F., 2151 F., 2152 F., 2153 F., 2154 F., 2155 F., 2156 F., 2157 F., 2158 F., 2159 F., 2160 F., 2161 F., 2162 F., 2163 F., 2164 F., 2165 F., 2166 F., 2167 F., 2168 F., 2169 F., 2170 F., 2171 F., 2172 F., 2173 F., 2174 F., 2175 F., 2176 F., 2177 F., 2178 F., 2179 F., 2180 F., 2181 F., 2182 F., 2183 F., 2184 F., 2185 F., 2186 F., 2187 F., 2188 F., 2189 F., 2190 F., 2191 F., 2192 F., 2193 F., 2194 F., 2195 F., 2196 F., 2197 F., 2198 F., 2199 F., 2200 F., 2201 F., 2202 F., 2203 F., 2204 F., 2205 F., 2206 F., 2207 F., 2208 F., 2209 F., 2210 F., 2211 F., 2212 F., 2213 F., 2214 F., 2215 F., 2216 F., 2217 F., 2218 F., 2219 F., 2220 F., 2221 F., 2222 F., 2223 F., 2224 F., 2225 F., 2226 F., 2227 F., 2228 F., 2229 F., 2230 F., 2231 F., 2232 F., 2233 F., 2234 F., 2235 F., 2236 F., 2237 F., 2238 F., 2239 F., 2240 F., 2241 F., 2242 F., 2243 F., 2244 F., 2245 F., 2246 F., 2247 F., 2248 F., 2249 F., 2250 F., 2251 F., 2252 F., 2253 F., 2254 F., 2255 F., 2256 F., 2257 F., 2258 F., 2259 F., 2260 F., 2261 F., 2262 F., 2263 F., 2264 F., 2265 F., 2266 F., 2267 F., 2268 F., 2269 F., 2270 F., 2271 F., 2272 F., 2273 F., 2274 F., 2275 F., 2276 F., 2277 F., 2278 F., 2279 F., 2280 F., 2281 F., 2282 F., 2283 F., 2284 F., 2285 F., 2286 F., 2287 F., 2288 F., 2289 F., 2290 F., 2291 F., 2292 F., 2293 F., 2294 F., 2295 F., 2296 F., 2297 F., 2298 F., 2299 F., 2300 F., 2301 F., 2302 F., 2303 F., 2304 F., 2305 F., 2306 F., 2307 F., 2308 F., 2309 F., 2310 F., 2311 F., 2312 F., 2313 F., 2314 F., 2315 F., 2316 F., 2317 F., 2318 F., 2319 F., 2320 F., 2321 F., 2322 F., 2323 F., 2324 F., 2325 F., 2326 F., 2327 F., 2328 F., 2329 F., 2330 F., 2331 F., 2332 F., 2333 F., 2334 F., 2335 F., 2336 F., 2337 F., 2338 F., 2339 F., 2340 F., 2341 F., 2342 F., 2343 F., 2344 F., 2345 F., 2346 F., 2347 F., 2348 F., 2349 F., 2350 F., 2351 F., 2352 F., 2353 F., 2354 F., 2355 F., 2356 F., 2357 F., 2358 F., 2359 F., 2360 F., 2361 F., 2362 F., 2363 F., 2364 F., 2365 F., 2366 F., 2367 F., 2368 F., 2369 F., 2370 F., 2371 F., 2372 F., 2373 F., 2374 F., 2375 F., 2376 F., 2377 F., 2378 F., 2379 F., 2380 F., 2381 F., 2382 F., 2383 F., 2384 F., 2385 F., 2386 F., 2387 F., 2388 F., 2389 F., 2390 F., 2391 F., 2392 F., 2393 F., 2394 F., 2395 F., 2396 F., 2397 F., 2398 F., 2399 F., 2400 F., 2401 F., 2402 F., 2403 F., 2404 F., 2405 F., 2406 F., 2407 F., 2408 F., 2409 F., 2410 F., 2411 F., 2412 F., 2413 F., 2414 F., 2415 F., 2416 F., 2417 F., 2418 F., 2419 F., 2420 F., 2421 F., 2422 F., 2423 F., 2424 F., 2425 F., 2426 F., 2427 F., 2428 F., 2429 F., 2430 F., 2431 F., 2432 F., 2433 F., 2434 F., 2435 F., 2436 F., 2437 F., 2438 F., 2439 F., 2440 F., 2441 F., 2442 F., 2443 F., 2444 F., 2445 F., 2446 F., 2447 F., 2448 F., 2449 F., 2450 F., 2451 F., 2452 F., 2453 F., 2454 F., 2455 F., 2456 F., 2457 F., 2458 F., 2459 F., 2460 F., 2461 F., 2462 F., 2463 F., 2464 F., 2465 F., 2466 F., 2467 F., 2468 F., 2469 F., 2470 F., 2471 F., 2472 F., 2473 F., 2474 F., 2475 F., 2476 F., 2477 F., 2478 F., 2479 F., 2480 F., 2481 F., 2482 F., 2483 F., 2484 F., 2485 F., 2486 F., 2487 F., 2488 F., 2489 F., 2490 F., 2491 F., 2492 F., 2493 F., 2494 F., 2495 F., 2496 F., 2497 F., 2498 F., 2499 F., 2500 F., 2501 F., 2502 F., 2503 F., 2504 F., 2505 F., 2506 F., 2507 F., 2508 F., 2509 F., 2510 F., 2511 F., 2512 F., 2513 F., 2514 F., 2515 F., 2516 F., 2517 F., 2518 F., 2519 F., 2520 F., 2521 F., 2522 F., 2523 F., 2524 F., 2525 F., 2526 F., 2527 F., 2528 F., 2529 F., 2530 F., 2531 F., 2532 F., 2533 F., 2534 F., 2535 F., 2536 F., 2537 F., 2538 F., 2539 F., 2540 F., 2541 F., 2542 F., 2543 F., 2544 F., 2545 F., 2546 F., 2547 F., 2548 F., 2549 F., 2550 F., 2551 F., 2552 F., 2553 F., 2554 F., 2555 F., 2556 F., 2557 F., 2558 F., 2559 F., 2560 F., 2561 F., 2562 F., 2563 F., 2564 F., 2565 F., 2566 F., 2567 F., 2568 F., 2569 F., 2570 F., 2571 F., 2572 F., 2573 F., 2574 F., 2575 F., 2576 F., 2577 F., 2578 F., 2579 F., 2580 F., 2581 F., 2582 F., 2583 F., 2584 F., 2585 F., 2586 F., 2587 F., 2588 F., 2589 F., 2590 F., 2591 F., 2592 F., 2593 F., 2594 F., 2595 F., 2596 F., 2597 F., 2598 F., 2599 F., 2600 F., 2601 F., 2602 F., 2603 F., 2604 F., 2605 F., 2606 F., 2607 F., 2608 F., 2609 F., 2610 F., 2611 F., 2612 F., 2613 F., 2614 F., 2615 F., 2616 F., 2617 F., 2618 F., 2619 F., 2620 F., 2621 F., 2622 F., 2623 F., 2624 F., 2625 F., 2626 F., 2627 F., 2628 F., 2629 F., 2630 F., 2631 F., 2632 F., 2633 F., 2634 F., 2635 F., 2636 F., 2637 F., 2638 F., 2639 F., 2640 F., 2641 F., 2642 F., 2643 F., 2644 F., 2645 F., 2646 F., 2647 F., 2648 F., 2649 F., 2650 F., 2651 F., 2652 F., 2653 F., 2654 F., 2655 F., 2656 F., 2657 F., 2658 F., 2659 F., 2660 F., 2661 F., 2662 F., 2663 F., 2664 F., 2665 F., 2666 F., 2667 F., 2668 F., 2669 F., 2670 F., 2671 F., 2672 F., 2673 F., 2674 F., 2675 F., 2676 F., 2677 F., 2678 F., 2679 F., 2680 F., 2681 F., 2682 F., 2683 F., 2684 F., 2685 F., 2686 F., 2687 F., 2688 F., 2689 F., 2690 F., 2691 F., 2692 F., 2693 F., 2694 F., 2695 F., 2696 F., 2697 F., 2698 F., 2699 F., 2700 F., 2701 F., 2702 F., 2703 F., 2704 F., 2705 F., 2706 F., 2707 F., 2708 F., 2709 F., 2710 F., 2711 F., 2712 F., 2713 F., 2714 F., 2715 F., 2716 F., 2717 F., 2718 F., 2719 F., 2720 F., 2721 F., 2722 F., 2723 F., 2724 F., 2725 F., 2726 F., 2727 F., 2728 F., 2729 F., 2730 F., 2731 F., 2732 F., 2733 F., 2734 F., 2735 F., 2736 F., 2737 F., 2738 F., 2739 F., 2740 F., 2741 F., 2742 F., 2743 F., 2744 F., 2745 F., 2746 F., 2747 F., 2748 F., 2749 F., 2750 F., 2751 F., 2752 F., 2753 F., 2754 F., 2755 F., 2756 F., 2757 F., 2758 F., 2759 F., 2760 F., 2761 F., 2762 F., 2763 F., 2764 F., 2765 F., 2766 F., 2767 F., 2768 F., 2769 F., 2770 F., 2771 F., 2772 F., 2773 F., 2774 F., 2775 F., 2776 F., 2777 F., 2778 F., 2779 F., 2780 F., 2781 F., 2782 F., 2783 F., 2784 F., 2785 F., 2786 F., 2787 F., 2788 F., 2789 F., 2790 F., 2791 F., 2792 F., 2793 F., 2794 F., 2795 F., 2796 F., 2797 F., 2798 F., 2799 F., 2800 F., 2801 F., 2802 F., 2803 F., 2804 F., 2805 F., 2806 F., 2807 F., 2808 F., 2809 F., 2810 F., 2811 F., 2812 F., 2813 F., 2814 F., 2815 F., 2816 F., 2817 F., 2818 F., 2819 F., 2820 F., 2821 F., 2822 F., 2823 F., 2824 F., 2825 F., 2826 F., 2827 F., 2828 F., 2829 F., 2830 F., 2831 F., 2832 F., 2833 F., 2834 F., 2835 F., 2836 F., 2837 F., 2838 F., 2839 F., 2840 F., 2841 F., 2842 F., 2843 F., 2844 F., 2845 F., 2846 F., 2847 F., 2848 F., 2849 F., 2850 F., 2851 F., 2852 F., 2853 F., 2854 F., 2855 F., 2856 F., 2857 F., 2858 F., 2859 F., 2860 F., 2861 F., 2862 F., 2863 F., 2864 F., 2865 F., 2866 F., 2867 F., 2868 F., 2869 F., 2870 F., 2871 F., 2872 F., 2873 F., 2874 F., 2875 F., 2876 F., 2877 F., 2878 F., 2879 F., 2880 F., 2881 F., 2882 F., 2883 F., 2884 F., 2885 F., 2886 F., 2887 F., 2888 F., 2889 F., 2890 F., 2891 F., 2892 F., 2893 F., 2894 F., 2895 F., 2896 F., 2897 F., 2898 F., 2899 F., 2900 F., 2901 F., 2902 F., 2903 F., 2904 F., 2905 F., 2906 F., 2907 F., 2908 F., 2909 F., 2910 F., 2911 F., 2912 F., 2913 F., 2914 F., 2915 F., 2916 F., 2917 F., 2918 F., 2919 F., 2920 F., 2921 F., 2922 F., 2923 F., 2924 F., 2925 F., 2926 F., 2927 F., 2928 F., 2929 F., 2930 F., 2931 F., 2932 F., 2933 F., 2934 F., 2935 F., 2936 F., 2937 F., 2938 F., 2939 F., 2940 F., 2941 F., 2942 F., 2943 F., 2944 F., 2945 F., 2946 F., 2947 F., 2948 F., 2949 F., 2950 F., 2951 F., 2952 F., 2953 F., 2954 F., 2955 F., 2956 F., 2957 F., 2958 F., 2959 F., 2960 F., 2961 F., 2962 F., 2963 F., 2964 F., 2965 F., 2966 F., 2967 F., 2968 F., 2969 F., 2970 F., 2971 F., 2972 F., 2973 F., 2974 F., 2975 F., 2976 F., 2977 F., 2978 F., 2979 F., 2980 F., 2981 F., 2982 F., 2983 F., 2984 F., 2985 F., 2986 F., 2987 F., 2988 F., 2989 F., 2990 F., 2991 F., 2992 F., 2993 F., 2994 F., 2995 F., 2996 F., 2997 F., 2998 F., 2999 F., 3000 F., 3001 F., 3002 F., 3003 F., 3004 F., 3005 F., 3006 F., 3007 F., 3008 F., 3009 F., 3010 F., 3011 F., 3012 F., 3013 F., 3014 F., 3015 F., 3016 F., 3017 F., 3018 F., 3019 F., 3020 F., 3021 F., 3022 F., 3023 F., 3024 F., 3025 F., 3026 F., 3027 F., 3028 F., 3029 F., 3030 F., 3031 F., 3032 F., 3033 F., 3034 F., 3035 F., 3036 F., 3037 F., 3038 F., 3039 F., 3040 F., 3041 F., 3042 F., 3043 F., 3044 F., 3045 F., 3046 F., 3047 F., 3048 F., 3049 F., 3050 F., 3051 F., 3052 F., 3053 F., 3054 F., 3055 F., 3056 F., 3057 F., 3058 F., 3059 F., 3060 F., 3061 F., 3062 F., 3063 F., 3064 F., 3065 F., 3066 F., 3067 F., 3068 F., 3069 F., 3070 F., 3071 F., 3072 F., 3073 F., 3074 F., 3075 F., 3076 F., 3077 F., 3078 F., 3079 F., 3080 F., 3081 F., 3082 F., 3083 F., 3084 F., 3085 F., 3086 F., 3087 F., 3088 F., 3089 F., 3090 F., 3091 F., 3092 F., 3093 F., 3094 F., 3095 F., 3096 F., 3097 F., 3098 F., 3099 F., 3100 F., 3101 F., 3102 F., 3103 F., 3104 F., 3105 F., 3106 F., 3107 F., 3108 F., 3109 F., 3110 F., 3111 F., 3112 F., 3113